

FAMILIEN - SOS : Hilfe für Familien in akuten [i.e. akuten] Notsituationen

Autor(en): **Markovic, Cory**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des
Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen
Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FAMILIEN – SOS

Hilfe für Familien in akuten Notsituationen

Cory Markovic, Arbeitsgruppe SOS-Familie

Arbeitsgruppe «SOS-Familie»

Wir sind Vertreterinnen vom Jugendamt, Pro Juventute, Hauspflegedienst, Mütterberatung und vom Spielgruppenbereich. Unsere tägliche Arbeitserfahrung mit Familien und Kindern zeigten und zeigen uns immer wieder, dass das Auffang- und Hilfsnetz für Familien in akuten Notsituationen in der Stadt Zürich bei weitem nicht ausreicht. Aus diesem Grund haben wir uns zu einer überinstitutionellen Arbeitsgruppe zusammengeslossen und arbeiten seit Herbst 88 in monatlichen Sitzungen am Projekt «Hilfe für Familien in akuten Notsituationen».

Der erste Teil unserer Arbeit (situationserklärung, Bedürfnisnachweis, Möglichkeiten und Engpässe der bestehenden Hilfsangebote, notwendige Verbesserungen, Gespräche mit betroffenen Stellen etc.) ist nun abgeschlossen.

Ausgangslage – soziale Problematik

Die ständig zunehmende Zahl von Einelternfamilien, der Berufstätigkeit beider Elternteile, der ganztägigen Abwesenheit der Familienväter, führt zur Zunahme von Familien, die ihre Kinder fremdplazieren müssen.

Immer mehr Familien leben ohne tragfähiges soziales Bezugsnetz: Verwandte und Freunde wohnen weit entfernt, echte nachbarschaftliche Beziehungen lassen sich kaum mehr aufbauen. Erkrankt heute in einer Familie die Betreuungsperson, meist die Mutter, oder ein Kind, kann dies zu Betreuungsproblemen führen, die die Familie aus eigenen Ressourcen nicht mehr lösen kann. Die Familie gerät in eine akute Notsituation und ist auf die Hilfe von sozialen Institutionen angewiesen.

Beispiele:

Die 3-jährige Tochter von Frau R. erkrankt an Masern. Frau R. ist alleinerziehende Mutter und arbeitet ganztags. Die Krippe, die normalerweise das Kind tagsüber betreut, nimmt keine kranken Kinder auf. Verwandte oder Nachbarn, die die Betreuung des Kindes übernehmen könnten, kennt Frau R. keine. Telefonisch bittet sie den Hauspflegedienst des Quartiers um Hilfe. Infolge Vollauslastung sowie Vollzeitpersonal-Mangel ist es

diesem jedoch nicht möglich Frau R. eine Ganztagsbetreuerin zu organisieren.

Frau R. muss bei ihrer Arbeitsstelle ihre Ferientage einziehen, um ihre Tochter selber betreuen zu können.

Frau M., Mutter von 2 noch nicht schulpflichtigen Kindern, muss notfallmässig ins Spital. Weder Verwandte noch Nachbarn lassen sich finden, die in die Lücke der Mutter einspringen können, um die Kinder während deren Abwesenheit zu betreuen. Die angefragten Hauspflegedienste und Sozialdienste verfügen im Moment über keine freien Pflegerinnen, die die Betreuung übernehmen könnten. Die Kinder müssen vorübergehend in einem Kinderheim untergebracht werden.

In der Folge werden soziale Institutionen immer mehr mit solchen Notsituationen konfrontiert und um Hilfeleistungen gebeten. Oft lassen sich Notlösungen nur mit enormem Aufwand und Fantasie finden, sie vermögen selten weder zeitlich und/oder fachlich zu befriedigen.

Bestehende Hilfsangebote und ihre Grenzen

Die Hauspflege, der kirchliche Sozialdienst sowie bezahlte und unbezahlte Nachbarschaftshilfe-Organisationen leisten Pflege- und Betreuungseinsätze in Familien.

Der Aufgabenbereich dieser Organisationen ist jedoch extrem breit gefächert, sie engagieren sich in der Alterspflege, in der Pflege von Behinderten, von Aids-Patienten, psychisch Kranken und in der Betreuung von Kindern. Die Dienste sind praktisch immer bis an die Grenzen ihrer Kapazität ausgelastet.

Diese Aufgabenbereiche bringen es mit sich, dass die Hauspflegerinnen Allrounderinnen sein müssen. Da sie meist auch überlastet sind, können sie den jeweils sehr spezifischen Anforderungen, die Familien in akuten Notsituationen stellen, oft weder zeitlich noch fachlich ausreichend genügen.

Anforderungen an ein familienadäquates Hilfsangebot

1. Hilfe muss rund um die Uhr erreichbar sein und unmittelbar erfolgen können.
2. Pflege resp. Betreuung wird oft ganztags über mehrere Tage benötigt.
3. Ein Betreuerinnenwechsel sollte vermieden werden um die Kinder psychisch nicht noch mehr zu belasten/zu verunsichern.

Aus den gleichen Gründen wäre es wünschenswert, die Kinder wenn immer möglich, bei ihnen zuhause zu betreuen resp. zu pflegen.

4. Familiennotfallhilfe ist oft auch sozial-pädagogische Hilfe. Die Betreuung von kranken/gesunden Kindern erfordert Verständnis, Geduld und Erfahrung. Ferner verlangt sie Toleranz und Geschicklichkeit im Umgang mit den Erwartungen und Vorstellungen der Elternteile.

Ausblick – Zielsetzungen

In den nächsten Sitzungen wird es darum gehen ein klares, in die Realität umsetzbares Konzept (Strukturierung, Stellenanforderungen, Finanzierung, Zuständigkeit etc.) für einen Familiennotfalldienst auszuarbeiten und den zuständigen Stellen zur Realisierung zu unterbreiten.

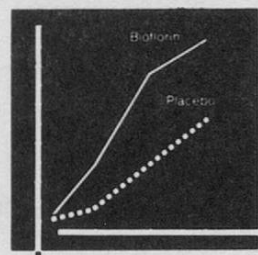
Erfreulicherweise zeigt sich die Spitex-Zentralstelle offen für die speziellen Anliegen von Familien mit Kindern in Notsituationen und kann sich vorstellen, einen Familiennotfalldienst als Teil des Spitex-Angebotes zu unterstützen.

So bleibt zu hoffen, dass in nicht zu ferner Zukunft Familien in akuten Notsituationen nicht mehr durch die Maschen des bestehenden Hilfsnetzes fallen werden.

Für die Arbeitsgruppe «SOS-Familie»
Cory Markovic

 **Bioflorin** [®]

Streptococcus faecium,
Gruppe D,
Stamm SF 68.



Wenden Sie sich bitte an das Schweizer Arzneimittelkompendium oder verlangen Sie die ausführliche Dokumentation.

Das neue Konzept gegen Diarrhö.



Giuliani S.A., 6976 Lugano-Castagnola
Pharmazeutische Spezialitäten
auf natürlicher Basis für Ihre Leader-Therapie

GIULIANI